

können, geüffentlich unterhalten. Mit jedem Tage nahm das Murren überhand. Zuerst ward Philipp dem jungen Gordian als Gehülfe zugesellt. Dann ward ihm die Alleingewalt ertheilt, und kaum sah' er sich im Stande, seinen längst entworfenen Mordmord ungestraft vollziehen zu können, als Gordian auf seinen Befehl ermordet wurde. Zwen und zwanzig Jahre hatte er gelebt, und deren sechs mit ziemlichem Glücke regieret.

---

### Dreyßigstes Kapitel.

#### Die Regierung des Philipp.

---

J. d. St. 996. **P**hilipp der Mörder seines Wohlthäters ward nun unverzüglich von dem Heere als Kaiser anerkannt. Der Senat zwar schien seiner Wahl sich anfangs widersetzen zu wollen. Er besann sich aber, bestätigte ihn und ertheilt' ihm den gewöhnlichen Titel Augustus. Dieser Philipp war der Sohn eines wenig bekannten Arabers, der das Haupt einer Räuberbande gewesen war. Er war ohngefähr vierzig Jahr alt, als er den Thron bestieg, und ernannte seinen Sohn, einen sechsjährigen Knaben, zum Mitregenten. Um seine Macht dabey zu sichern, macht' er Frieden mit den Persern und begab sich mit seinem Heere auf den Weg nach Rom.

Unterwegs bekam er Lust sein Vaterland Arabien einmal wieder zu sehn, und verewigte sein Andenken unter seinen Landsleuten durch Erbauung der Stadt Philippopol. Dann setzte er ohne weitere Unterbrechung seinen Zug nach Rom fort, wo er als Kaiser und mit allen möglichen Merkmalen von Unterwürfigkeit, wenn eben nicht von Freude empfangen wurde. Da nun diese Hauptstadt gegenwärtig grade ein volles Jahrtausend gestanden hatte, so feyerte Philippus die secularischen Spiele mit einer Pracht, dergleichen das prachtliebende Rom bisher noch nicht gesehen hatte. Auch sollen bey Gelegenheit dieses Festes beyde Philipp und sein Sohn zum Christenthum übergegangen seyn. Sey dem wie ihm wolle, ein Mörder und ein Usurpator gereichen keinerley Glauben und keinerley Bekenntnisse zu sonderlicher Ehre.

Von dem ersten Theile seiner Regierung wissen die elenden und verstümmelten Historien dieses Zeitalters uns wenig zu sagen. Sie berichten uns kürzlich, daß da die Gothen ihre Einfälle erneuerten, Marinus, Philipps Legat, wider sie sey abgeschickt worden, sich aber empöret und zum Kaiser habe ausrufen lassen. Dieser Aufstand war jedoch von keinen Folgen. Das Heer, das ihn erhoben hatte, bereuete seine Empörung nach wenig Tagen, entthronte ihn wieder und erschlug ihn. Decius war derjenige, dem Philipp die Stelle des aufrührischen Befehlshabers theilte. Dieser Decius hatte kein ander Verdienst

um den Kaiser, als daß er, da die Nachricht von Maximinus Empörung einlief, in dem Senat äußerte, des Verräthers Anmaßung würde sich binnen kurzen mit seinem Untergange enden. Da diese Prophezeiung nun eintraf, so gewann der Kaiser ein solches Vertrauen zu ihm, daß er ihm den erledigten Oberbefehl der aussätzigen Armee anvertraute. Der schlaue Decius war jedoch kaum beim Heer angelangt, als er die Soldaten entschlossen fand, ihn mit der höchsten Gewalt zu bekleiden. Nur gezwungener Weise schien er ihrer Zumuthung zu willfahren. Er schrieb sogar an Philipp, daß er wider seinen Willen den kaiserlichen Titel angenommen habe, um ihn dem rechtmäßigen Besitzer desselben zu bewahren, und daß er bloß auf eine schickliche Gelegenheit warte, ihm seine Ansprüche und seinen Titel wieder abtreten zu können. Philipp kannte jedoch die Menschen zu gut, als daß er einem solchen Vorgeben hätte trauen sollen. Er raffte aus den verschiedenen Provinzen, die ihm noch zu Gebote standen, so viel Volks zusammen, als er vermochte, und führte sie an die Grenzen Italiens. Kaum war aber das Heer zu Verona angekommen, als es rebellirte, Decius zum Kaiser ausrief, und Philipp den Kopf spaltete.

Dies war das verdiente Ende Philipps, der fünf und vierzig Jahre gelebt, und deren ohngesähr fünf regiert hatte. Decius ward allgemein als sein Nachfolger anerkannt.

---